

Predigt 11. 2. 24 und 18. 2. 24 T.: Am. 5, 21- 24

Gnade sei mit euch und Friede...

Was steht an, wenn´ s ansteht?

Was muß laufen, wenn´ s nicht mehr läuft?

Wohin geht man, wenn´ s nicht mehr geht?

Man geht auf die Straße.

Menschen gehen auf die Straße um zu demonstrieren.

Wortwörtlich: Um öffentlich Zeugnis abzulegen darüber, was ansteht, weil´ s ansteht.

Was laufen muß, weil´ s nicht mehr läuft.

Was gehen muß, weil´ s nicht mehr geht:

Nie wieder ist jetzt.

Nicht morgen.

Schon gar nicht übermorgen.

Nein. Nie wieder ist jetzt.

Denn heute, jetzt ist die gute alte Zeit von morgen.

Deshalb: Nie wieder ist jetzt.

Damit morgen die Zeit dann wirklich gut ist und nicht nur noch widerlich.

Widerlich die Pläne der Alternativen Faschisten Menschen abzuschieben mit Migrationshintergrund. Nichtdeutschen Wurzeln.

Chrupalla...Chrupalla...Wie deutsch ist Chrupalla...?

Klimakatastrophe, überhaupt dieses ganze Umweltgedönse und Gerechtigkeitsgejammere alles Lügenpresse und politische Kampagne...Widerlich...

Deshalb: Nie wieder ist jetzt.

Ich bin froh und dankbar, für die Menschen, die diese Demos

organisierten und immer noch organisieren. Durchaus junge bis sehr junge Menschen.

Ich bin diesen Menschen, diesen Wahrsagern sehr, sehr dankbar.

Ja. Wahrsagern. Sie sagen die Wahrheit. Denn die sagen laut und deutlich was passieren wird, wenn weitehin nix passiert. Keiner kann mehr sagen, er habe nichts gewußt. Sie habe nichts gehört.

Was steht an, wenn‘ s ansteht?

Was muß laufen, weils nicht mehr läuft?

Wohin geht man, weil‘ s nicht mehr geht?

Man geht auf die Straße. Menschen gehen auf die Straße um zu demonstrieren. Um wahr, die Wahrheit, zu sagen.

„Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen.

Wenn ihr mir Brandopfer darbringt, ich habe kein Gefallen an euren Gaben und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen.

Weg mit dem Lärm deiner Lieder!

Dein Harfenspiel will ich nicht hören. Widerlich.

Sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Da ging einer auf die Straße. Der Prophet Amos, im alten Israel vor mehr als 2500 Jahren. Um Wahr zu sagen. Propheten, das sind keine Knöchelchenwerfer oder kaffeersatzlesende, dunkel raunende Langbartgestalten.

Nein. Das sind Menschen, die genau beobachten, was abgeht oder auch nicht abgeht. Was eine Gemeinschaft zusammenhält und was sie atomisiert.

Das sind Menschen, die viel wert auf den Gottesdienst legen.

Ja, richtig, Gottesdienst. Denn im Gottesdienst kommt das zur Sprache, was eine Gesellschaft zusammenhält.

Davon waren sie überzeugt. Nicht die Macht des Königs, oder der Beamtenschaft oder der Mehrheitsgesellschaft, der Mitte wird im Gottesdienst gefeiert und hält die Gesellschaft zusammen.

Gottesdienst findet da statt, Gottesdienst findet dann statt, die Gesellschaft wird dann zusammengehalten, wo und wenn das Recht wie Wasser strömt und Gerechtigkeit fließt, wie ein nie versiegender Bach. Recht und Gerechtigkeit, das sind die Inhalte des rechten Gottesdienstes.

Recht und Gerechtigkeit sind die Inhalte einer funktionierenden menschenwürdigen Gesellschaft.

Die Grenzen zwischen Gottesdienst und Gesellschaft sind da also fließend, wenn es überhaupt eine Grenze gibt.

Deshalb, ob jetzt fromm gestimmt oder nicht: Recht und Gerechtigkeit hält die Gesellschaft zusammen. Oder lässt sie auseinander fliegen.

Da hat er so was von recht der Prophet, der Wahrsager. Das ist die Wahrheit.

Recht und Gerechtigkeit im Hebräischen lässt sich ziemlich einfach mit Solidarität ins Deutsche übersetzen.

Solidarität, das ist nicht Barmherzigkeit.

Nein Solidarität heißt ja füreinander einstehen, jeder für den anderen haftend. Es geht -eben- ums Recht.

Es geht um das Recht, Rechte zu haben.

Darum geht es in einer echten Gesellschaft.

Und darum geht es in einem rechten Gottesdienst.

Dafür einzutreten ist Gottesdienst. Und Menschendienst.

So sehr Gottesdienst der Dienst Gottes an den Menschen ist.

Und deshalb geht der Wahrsager Amos zurecht auf die Straße und kritisiert so heftig die gottesdienstlichen Feiern.

Weil das waren die Feierlichkeiten und Festivitäten in denen sich die Mehrheitsgesellschaft oder die Mitte der Gesellschaft selber feiert.

Deshalb geht der Wahrsager Amos zurecht auf die Straße und kritisiert so heftig die gottesdienstlichen Feiern. Denn dabei vergessen die Mittefeierler ganz, daß die Mitte nicht wichtig ist. In der Mitte schön kuscheln, das ist leicht. An den Rändern entscheidet es sich, wie es ist mit dem Recht Rechte zu haben.

An den Rändern entscheidet es sich, wie es um eine Gesellschaft bestellt ist, wenn' s eng wird. Wenn keiner da ist zum Kuscheln. An den Grenzen entscheidet es sich, wie es um eine Gesellschaft bestellt ist, ob sie Menschen buchstäblich absaufen läßt, weil zuständig sind immer die anderen an den Rändern, den Grenzen. An den Rändern an den Grenzen entscheidet es sich, wie es im mich bestellt ist. Und um Sie. Wie es um unsere Menschlichkeit bestimmt ist.

Und was ist, wenn es bei uns eng wird. Bei mir, oder bei Ihnen? Ist dann jemand da...?

Der uns die Hand hält...

Oder die Windel wechselt... Oder sind wir dann auch am Rand...Sollen mal die anderen...Wer ist das dann...?

An den Rändern, an den Grenzen entscheidet es sich...

Recht besehen, darf es keine Menschen geben, die am Rande der Gesellschaft sind. Außer es ist ihr erklärter Wunsch.

Aber selbst dann muß die Gesellschaft offen sein für eine Rückkehr.

Meine Mitchristen, so gesehen sind die Demonstrationen Gottesdienst im Alltag der Welt. Weil hier deutlich für die Solidarität demonstriert und diese eingefordert wird.

Für die, die an den Rand gedrängt werden oder ja, sich selber aus

Dummheit an den Rand bringen. Weil sie immer noch behaupten:
Bei uns derfste ja nix mehr sagen. Bei uns derftse ja keine eigene
Meinung mehr haben. Und dann wird losgelegt....
Und sagen das und kein Schlapput kommt und tritt ihnen um 4
Uhr in der Früh die Tür ein um sie abzuholen.

Auch für die, die so dumm sind, ich weiß es nicht, Faschisten zu
wählen, die dann genau dafür sorgen daß sie fürderhin keine
Meinung mehr haben dürfen, die Schnauze halten müssen und
nur noch tümmelnde Bücher lesen und tümmelnde Musik hören
dürfen und brüllende Propagandereden.

Auch für die, sie wissen es bloß nicht oder wollen es nicht
wissen. Auch für deren Kinder und Enkel, denn die können für
die Dummheit ihrer Eltern und Großeltern nun wirklich nichts.

So gesehen sind die Demos Gottesdienst im Alltag der Welt
auch und gerade für unsere Kinder und Enkelkinder.

Welche Gesellschaft, welche Welt hinterlassen wir denen?

Ich will nicht, daß meine Enkel in einer Welt leben, in der es
keine Diversität mehr gibt. Keine bunte Vielfalt.

Nur noch tümmelnde Grautöne....

Keine Unterschiedlichkeiten,

Keine unterschiedlichen Meinungen,

Keine unterschiedlichen Menschen, hetero, queer, divers halt...

Keine unterschiedlichen Überzeugungen,

Keine unterschiedlichen Religionen

Auf den Feldern nur noch genmanipulierter Mais und
genmanipuliertes Getreide, damit „des mit dem Klima dann auch
mal endlich erledigt ist.“

Und der Flieger fliegt...

Und der SUV sauft...

So gesehen sind die Demonstrationen Gottesdienst im Alltag der Welt, weil viele Menschen endlich merken: Es muß etwas passieren und wir zeigen, daß wir es wissen und uns nicht mehr wegducken. Auch nicht mehr vor mir selber.

So gesehen sind die Demonstrationen Gottesdienst im Alltag der Welt, denn dieser völkisch- dumpfe Rechtsruck ist ja nicht nur eine politische Richtungsangabe, sondern, den Eindruck habe ich manchmal, da gibt es Berührungen mit einer DeckeüberdenKopf ziehmiralleszuvielmentalität. Nix mehr sehen wollen, nix mehr hören wollen nix mehr tun wollen... Mit dem ganzen Flüchtlings und Klimascheiß...Sollen ihren Mist doch alleine machen...Ich will nur in Ruhe leben, wie immer...Bleibts mir ja vom Leibe...Irgendjemand wirs schon richten...

Und Recht und Gerechtigkeit bleiben so was von auf der Strecke und die Faschos jubilieren: Wir kümmern uns drum. Du muß nichts mehr tun. Nicht mal mehr eine eigene Meinung haben.

So gesehen sind die Demonstrationen Gottesdienst im Alltag, denn hinter diese Demonstrationen können wir nicht mehr zurück...

Wir wissen es steht so ziemlich alles auf dem Spiel.

Und es geht nich ohne uns.

Nicht ohne mich...Und ohne mich und ohne mich....

Die Demonstrationen machen Hoffnung und Mut, auch weil viele junge Leute unter den Organisatoren sind, die sich ihre Zukunft nicht aus der Hand nehmen lassen. Gott sei Dank nicht. Sich vorne vor tausende Leuten hinstellen und klar Position beziehen.

Und den Alten klar machen: Hey, You. Ihr müßt mit ins Boot. Ich denke mir, in diesen Wahrsagern damals und auch heute geht Gott zum Demonstrieren: Hey Leute, wacht auf. Wacht endlich auf.

Es stinkt so was zum Himmel. Die Uhr tickt.
Veränderung geht nicht an Euch vorbei. Es geht nur mit Euch.
Aber es geht mit Euch! Ja, es geht mit Euch.
Es geht mit Euch, daß das Recht ströme wie Wasser, die
Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.
Dazu habt ihr meinen Segen.

Denn anders macht Kritik keinen Sinn.
Wenn Kritik nicht die Hoffnung auf Veränderung in sich trägt,
ist sie sinnlos, ein tönernes Blech...
Blechhauerei fürs eigene Ego und sei es das göttliche: Ich habs
ja eh immer schon gesagt.

Nein konstruktive Kritik hat als Basis die Hoffnung, daß
Menschen zur Veränderung fähig sind.
Konstruktive Kritik hofft, daß der Mensch wirklich zu Allem
fähig ist.
Auch zum Guten eben: Und das Recht strömt wie Wasser, die
Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.
Das ist das Ziel.
Dafür lohnt es sich allemal zu demonstrieren.
Gottesdienst zu feiern
Überall dort wo wir leben und arbeiten, denken und reden und
handeln.
Amen